



Katholische Kirche
im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Das Geistliche Wort | 26.12.2016 08:35 Uhr | Albert Damblon

Die Kraft der Wiederholung

Guten Morgen!

Marco ist drei Jahre alt. Er ist der Sohn einer befreundeten Familie und er hält seine Mutter in Bewegung. Trotz und Energie ergänzen sich. Was das bedeutet, habe ich vor einiger Zeit bei meinen Freunden erfahren: Nachdem sich Marco lange mit schönem Spielzeug beschäftigt hat, läuft er in die Küche und bittet: "Mama, bitte, bitte ... Emma, die Ente." Marco lässt nicht locker. Normalerweise bekommt er das Smartphone seiner Mutter nicht. Die Erziehung wird fernseh- und handyfrei gestaltet. Ab und zu schaut er das Sandmännchen oder Sam den Feuerwehrmann. Mehr erlaubt die Mutter nicht. Deshalb wundert mich, dass sie jetzt so schnell ihr Smartphone heraus gibt. Noch mehr wundert mich, wie Marco es bedient. Seine kleinen Finger drücken geschickt eine App, die zu Musik führt. Ich höre einen flotten Rhythmus und einen schlichten Text: Emma, die Ente, die ewig verpennte. Zweifellos ein Kinderlied. Der Refrain wiederholt sich beständig, und mit einem Ohr bekomme ich mit, dass die Ente Emma Probleme mit der Zeit hat. Klar, wer ewig verpennt, verschläft auch seine Termine, falls Enten welche haben. Nach drei Minuten ist das Lied zu Ende. Marco könnte jetzt das Smartphone zurückgeben, denke ich. Aber er drückt wieder auf die App, und das Lied beginnt von vorne. Dieses Mal verstehe ich mehr als beim ersten Mal. Emma ist die schönste Ente weit und breit. Dabei interessiert mich Emma wenig, aber Marco sitzt ganz fasziniert vor dem Smartphone. Er horcht gebannt und schaut auf das Display, das einen Zeichentrickfilm mit vielen Enten zeigt. Das Lied kommt wieder zu seinem Ende, Marco jedoch will nicht aufhören. Ein drittes Mal drückt er, ein drittes Mal beginnt die Ente mein Ohr zu quälen. Mehrere Male wiederholt er den Start, bis seine Mutter der Wiederholung ein Ende setzt. "Marco, wir müssen essen. Schluss mit Emma!" "Bitte, bitte noch einmal, noch einmal Mama!" "Nein!" Marco fängt an zu heulen. Die Mutter nimmt ihm das Smartphone ab. Ihr Sohn verkriecht sich wütend in eine Ecke und schreit: "Ich will nichts essen! Nein, ich will nichts essen! Nur einmal Emma." "Schluss, komm jetzt an den Tisch." Er kommt trotzig. Der Familienfrieden ist gestört, weil Marco immer sein Entenlied wiederholen will.

Musik [Refrain vom Entenlied: <https://www.youtube.com/watch?v=BCQ4yWMRIuI>]

Marcos Wunsch, das Lied von Emma der Ente so oft wie möglich zu wiederholen, kann ich verstehen. Es entspricht meiner Erfahrung als Erwachsener: Manche Melodie möchte ich gerne mehr als einmal hören, weil sie meine Seele zum Schwingen bringt. Ich verbinde mit ihr kostbare Erinnerungen und Gefühle. Am liebsten würde ich sie ständig wiederholen. Das gilt auch für Begegnungen mit Menschen, Erlebnisse im Urlaub und fröhliche Feste. Sie alle

wecken in mir den Wunsch nach Wiederholung. Einmal ist dann keinmal, oder zumindest ist es zu wenig. Dann will ich mir die Stimmungen von damals wieder – holen.

Auf der anderen Seite habe ich als Schüler Wiederholung gefürchtet. Ich setzte alles daran, damit ich keine Klasse wiederholen musste. Es war mein Alptraum am Schluss des Schuljahres, nicht versetzt zu werden und ein ganzes Jahr lang wiederholen zu müssen. Keinen aus der Klasse verlockte es, sitzen zu bleiben. Ich bin daran vorbeigekommen, aber im Nachhinein haben mir viele Wiederholer bestätigt, dass es ihnen gut getan habe. Sie gewannen dadurch die richtige Einstellung zum Lernen und zur Schule. Genauso wenig sah ich als Schüler ein, Vokabeln und Grammatik zu wiederholen. Für mich war es Zeitverschwendung, immer wieder bestimmte Worte aufzusagen. Nichts Langweiligeres gab es als Vokabeln zu lernen. Wo ich mich drücken konnte, habe ich es getan. Dabei ist mir heute klar, dass ich keine Sprache lerne, ohne zu wiederholen. Bis heute spreche ich ein schlechtes Englisch, wahrscheinlich weil ich zu wenig die Vokabeln wiederholt habe. Insofern ernte ich die Frucht mangelnder Wiederholungen.

Inzwischen weiß ich, dass es beim Wiederholen um mehr als nur ums Auswendiglernen geht. Wiederholungen kommen in vielen Bereichen des Lebens vor. Wiederholungen schaffen Sicherheit – auch wenn sie langweilen können.

Wiederholungen können sogar krankhaft sein, sagt die Psychologie: Ein Mensch fühlt sich innerlich gezwungen, bestimmte Handlungen zu wiederholen ohne Not und Sinn, zum Beispiel sich ständig die Hände zu waschen oder nachzuschauen, ob die Haustür verschlossen ist.

Es gibt aber auch andere, positive Bereiche der Wiederholung. Der Schriftsteller Peter Handke schreibt in seinem Roman "Die Wiederholung" von einem Menschen, der seinen verschollenen Bruder sucht. Er findet ihn zwar nicht, aber er erzählt von ihm. Und indem er wiederholt von ihm erzählt holt er sich seinen Bruder wieder. Wieder holen durch wiederholen. Philosophisch gesprochen hat so Wiederholung mit Zeit und Erinnerung zu tun.

Auch in den Künsten spielt die Wiederholung eine wichtige Rolle: Die Musik kennt ein eigenes Zeichen, damit Takte wiederholt werden. In der Malerei werden Motive oft ein zweites Mal dargestellt, anders, aber doch deutlich wiedererkennbar. Wiederholung ist also mehr als nur eine schulische Übungsmaßnahme.

Ich würde so weit gehen und sagen: In der Wiederholung steckt eine Kraft, die die Persönlichkeit des Menschen bildet. Was ich mir wieder hole, verspricht Beständigkeit und Dauer. Es entzieht sich der Flüchtigkeit, die oft mein Leben prägt. Der kleine Marco will

einfach nicht, dass seine Ente Emma verschwindet. Indem er sie immer wieder anklickt, hofft er auf die Unvergänglichkeit seiner geliebten Ente. Das Wiederholte überwindet die Einmaligkeit. Das Wiederholte schafft Vergewisserung und Identität. Was durch die Erinnerung wieder gegenwärtig wird, ist eben mehr als nur Vergangenheit. Es schafft Stabilität. Und braucht der Mensch heutzutage nicht mehr denn je diese Stabilität?

Musik [Herbie Hancock: Cantaloupe Island]

Wiederholung schafft Stabilität. Was Philosophie und Klein Marco verbindet, hat auch schon die Kirche seit Jahrhunderten eingebracht. Die Wiederholung hat eine religiöse Kraft. Allein aus dem Grund wiederholt das Kirchenjahr jedes Fest. Jährlich feiert die Kirche zu Weihnachten, wie Gott in die Welt gekommen ist. Er ist Mensch geworden. Dieses Geheimnis ist der Kirche so bedeutend, dass ein Tag Weihnachtsfest nicht ausreicht. Der Festtag selbst muss wiederholt werden. Der Staat hilft den Christinnen und Christen hierzulande, zweimal Weihnachten zu feiern. Alle anderen Menschen profitieren davon, auch für sie gilt der zweite Weihnachtstag als staatlicher Feiertag, der in der Regel arbeitsfrei ist. Auf diese Weise bietet der zweite Tag für mich und viele andere Menschen die Chance, sich noch einmal vor die Krippe zu stellen, Weihnachtslieder zu singen und Angehörige oder Freunde zu besuchen. Ich bin heute wieder bei meinen Freunden eingeladen und treffe Marco. Mama, Oma und die Gäste, die dann auch da sein werden, haben sicherlich wieder viel Zeit für ihn. Und vielleicht hört er sich wieder und wieder das Lied an von Emma, die Ente, die ewig verpennte. Aber vielleicht passiert auch etwas anderes: Ich stelle mir vor, wie der zweite Weihnachtstag nachher ablaufen wird. Die Familie sitzt am Tisch, und Marco wackelt in seinem Kinderstuhl unruhig hin und her. Er ahnt, dass er zu Bett muss. Deshalb klettert er flink aus seinem Stühlchen, nachdem Oma ihm Mund und Händchen abgeputzt hat. Dann krabbelt er vor die Krippe, die nur aus drei einfachen Holzfiguren besteht. Sie sind bunt gefärbt: Maria, Josef und ein Kind. Während Mama den Tisch abräumt, liegt Marco ruhig davor und staunt. So still haben wir ihn gestern nicht erlebt. Dann nimmt er das Kind, um es besser betrachten zu können. "Mama, das ist nicht Emma. Keine Ente. Ist das Jesus?" Marco wiederholt auf seine Weise das Krippenspiel, das am Heiligen Abend in der Kirche stattgefunden hat. Und ich mit allen anderen Gästen, wir werden gezwungen mit zu wiederholen.

Noch einmal vor die Krippe treten. Noch einmal Weihnachtslieder singen. In der Wiederholung genieße ich das Fest ein zweites Mal, gewinne doppelte Kraft. Ich bin dankbar, diese Gelegenheit zu besitzen. Andere Länder, die keinen zweiten Feiertag an Weihnachten kennen, vermissen sie vielleicht. Für mich ist wichtig: Der Glaube an das göttliche Kind darf nicht direkt vom Alltag überrollt werden. Erst in der Wiederholung entfaltet der Glaube seine Kraft. Wie derer Stern von Bethlehem: Der leuchtet gestern, heute und morgen.

Die Wiederholung wird mir helfen, Weihnachten ein wenig besser zu verstehen. Morgen wird das Fest endgültig vorbei sein, und es dauert bis zum nächsten Jahr, wenn Marco, seine Familie und ich wieder Weihnachten feiern.

Musik ["Ihr Kinderlein kommet"]

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten zweiten Weihnachtsfeiertag.

Ihr Albert Damblon aus Mönchengladbach